

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Sechszehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

breiteten. Der Erzherzog eilte, die Anträge der Stände der fünf Herzogthümer zu genehmigen. Nur drang er zugleich darauf, daß die Kriegsmacht derselben vereint, nicht einzeln in jedem Land gegen die Bauern wirke. In Kärnthen, in Oberösterreich waren die Bauern um Bartholomäi wieder ganz ruhig, die Landherren hatten sich mit ihnen durch Abstellung der Beschwerden vertragen. Ueberall in den Herzogthümern hatten die Herren und Städte selbst darauf gedrungen, die Lasten des gemeinen Mannes zu mäßigen, und durch genaue Gesetze ihren Rahmen zu bestimmen. Brandschatzen ließen sie ihre Bauern nicht, trotz aller Einsprache des Erzherzogs: sie hätten sogleich ihr Dienstvolk vom Heer zurückgerufen. Die Häufelsführer waren ausgeschlossen; sie flohen ins Salzburgische.

Sechzehntes Kapitel.

Der Landtagsabschied in Tyrol.

Dem Erzherzog lag sehr am Herzen, die Ruhe im Salzburgischen zu vermitteln, da es überall an seine Erblande grenzte, und die Salzburger fortwährend Boten und Briefe an die Schwazer und andere Tyroler Bergwerke schickten, ihnen zu Hülfe zu ziehen, weil, wenn Salzburg erliege, es über die Tyroler und alle Andern hergehe. 1000 Knappen entwichen auch aus Schwaz und zogen denen in Salzburg zu, da ihre Väter, Brüder und Freunde dabei seien.

In einem großen Theile Tyrols gelang es ihm, durch den Landtags- schluß die Ruhe herzustellen.

Durch den Landtag, der nach Dreieinigkeitssonntag eröffnet wurde, wurden die allgemeinen Beschwerden beseitigt, zur Abstellung der besonderen Beschwerden ward ein neuer Landtag auf Michaelis zu Bozen festgesetzt. Außerordentlich waren die Zugeständnisse, welche Ferdinand den Tyrolern einräumte; auch eine völlige Amnestie war dabei.

Aber die Gerichte des Hochstifts Brixen nahmen den Landtagsabschied nicht an, sondern schrieben eine neue Versammlung der Landleute aus; zwei von Gaismayer gesetzte Prediger predigten offen gegen den Abschied, namentlich zu Meran und Sterzing, wo Gaismayer wohnte, nachdem er die Hauptmannschaft niedergelegt hatte. Auch die Gemeinden am Eisak gaben keine genügenden Erklärungen. Die von Slanders zerstörten die Karthause von Schnalz, die Rumyer verbrannten ihren Gerichtsherrn, Peter Busi, in seinem Hause. Steined, Truthosen, Bells, Castelreuth, Pfefferberg, Maleit verbanden sich aufs Neue und enger, setzten neue Beamte

ein, zogen bewaffnet bei Tag und Nacht umher; Simon von Padello war hier das Haupt, neben ihm Nicolo del Viktor. Die Gerichte im Balzigau thaten dasselbe; die von String und Fran erschlugen ihren Hauptmann Buhlen, nahmen das fürstliche Schloß ein und legten den fürstlichen Kommissär gefangen. Dann zogen die verbündeten Gemeinden auf Trient, leiteten die Etsch ab und beschossen die Stadt. Die zu Nons und Sulz beschloffen, die, welche den Landtagsabschied verkünden würden, todt zu schlagen.

Die Regierung ließ bekannt machen, wer Padello oder Viktor vom Leben zum Tode bringe, solle das halbe Gut desselben haben. Den im Aufstand befindlichen Gemeinden wurde Straffreiheit zugesichert, wenn sie die Rädelsführer auslieferten; gegen 16 000 Mann wurden zur Unterdrückung des Aufstandes aufgeboten. Die Nymyer erlagen zuerst, dann die Balzigauer und die von Nons, ebenso Primör. Vom 13. bis zum 29. September wurden hier viele Rädelsführer mit dem Strang gerichtet, andere enthauptet, ihre Häuser niedergerissen, die übrigen gebrandschagt; manche der Schuldigten retteten sich ins Venetianische.

In Trient, der Heimath der eigenthumslosen Tagelöhner, im Bischofslande, war die Reaktion am Grausamsten. Nach vielfältigen Scharmützeln mit dem fremden Kriegsvolk wurden sie auch hier zersprengt. Den Gefangenen wurden „theils Nasen und Ohren abgeschnitten, Andere gewiebert, Etliche gespießt, Etliche lebendig verbrannt. Etlichen wurde lebend das Herz herausgeschnitten, ihnen um das Maul geschlagen, und dann ihr Leib zerstückt. Gar Vielen hat man bloß ihr Vermögen eingezogen, sie mit Ruthen ausgestrichen und aus dem Lande vertrieben. Keiner wurde entlassen ohne das Brandzeichen, das ihm an die Stirne gebrannt wurde. Unter Anderen war ein Steinmetz, Meister Philipp, der hatte den Bauern versprochen, wenn er das Schloß Trient binnen drei Tagen nicht zu Boden reiße, wolle er sich seine Augen ausstechen lassen. Gefangen, wurde er vom bischöflichen Nachrichter vor das Schloß geführt, und als er dasselbe genug gesehen, wurden ihm beide Augen ausgestochen.“

Dann griff das Blutgericht nach denen im Brixener Land und Eisackviertel und im Pustertal: es verfuhr nicht einmal mit offenen Rechten überall, die Geschworenen wurden durch die Regierung auf jede Art gefälscht. Die Lombardei war voll von Tyroler Flüchtlingen.

Gaismayer war gleich nach dem Landtage nach Innsbruck zitiert worden, um über die Weigerung der Gerichte des Brixener Landes Bericht zu geben. Man hatte ihn derselben halb im Verdacht. Er kam und wurde in Eid genommen, nicht hinweg zu gehen. Als er sah, wie die Regierung sich an die Rechtsordnung des Landtagschlusses selbst nicht hielt, und ihre

Hände in Blut röthete, rettete er sich nach sieben Wochen, Ende September, durch die Flucht und ließ öffentlich eine Vertheidigungs- und Beschwerungschrift ausgehen: 18 Städte und Gerichte an der Eisak, sagte er, haben ihm Sicherstellung versprochen; würde er angetastet und beschwert, müßte er diese ansprechen.

Siebenzehntes Kapitel.

Der Salzburger Vertrag.

Gerade die Widersegligkeit des einen Theils von Tyrol, die Furcht vor neuer Aufregung in dem anderen, drängte den Erzherzog, den ihm ganz beschwerlichen Krieg in dem benachbarten Salzburg zu enden.

Der glückliche Ueberfall von Schladming machte, daß die Bauern vor Salzburg Michael Gruber an Praßlers Statt zur ihrem obersten Hauptmann wählten. Die Belagerung des Schlosses hatte sich seit Wochen wenig geändert. Die Arbeiten, den Felsen zu untergraben, um es zu sprengen, zeigten sich als hoffnungslos, und es fehlte ihnen an gutem Belagerungsgeschütz; sie schossen zum Theil aus Büchsen von Lerchenholz und Leder, die mit eisernen Ringen zusammengehalten waren. Des Erzbischofs Gesandter, Doktor Niebeisen, brachte auch Hülfe zu Stande: aus dem Lager zu Durrach kam Georg von Freundsberg und mit ihm Herzog Ludwig von Bayern mit 10 000 zu Roß und zu Fuß auf Salzburg gezogen; sie lagerten bei St. Maximilian, neben der Mühle, während der größte Theil des bairischen Kriegsvolkes der Viertelung eines Büchsenmeisters in der Stadt zuschaute, dem man Schuld gab, zwei Büchsen absichtlich zersprengt zu haben. „Maria, Mutter Gottes, gen Müllen in die Schanz!“ schrie man plötzlich Lärmen in allen Gassen. Unrennend schrie ein Trommelschläger: „Lärm, Lärm, Lärm! ich habe meine Trommel verloren.“ Ehe Freundsberg und der Bayernherzog ihre Verwirrung benützten, waren sie in ihrem Lager, auf ihren Posten. Nach mehrtägigen, für die Bauern günstigen Scharmützeln wollte der Bayernherzog den Berg stürmen, den die Bauern inne hatten. „Gnädiger Herr,“ sagte der alte Feldhauptmann Freundsberg, „wir würden Alle darob bleiben und keine Ehr erlangen.“ Auf das vermittelte der Herzog, der durch die Bauern schon viel Schaden gelitten und für längeren Krieg kein Geld hatte, einen Vertrag zwischen dem Kardinal und den Bauern. Früher hatten die Wüthendsten unter den Letzteren gedroht, nicht eher abzuziehen, bis sie den Längen in ihren Händen hätten, ihn in Stücke zerhauen und kochen